

**Grußwort der Sächsischen Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst,
Dr. Eva-Maria Stange, anlässlich der Midissage der Leipziger Notenspur-
Ausstellung im Sächsischen Landtag
am 28. Oktober 2015**

- Es gilt das gesprochene Wort -

Sehr geehrter Herr Landtagspräsident,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
sehr geehrte Frau Kucharski-Huniat,
sehr geehrter Herr Professor Schneider,
meine sehr verehrten Damen und Herren,

es lässt sich von Dresden aus nicht übersehen, schon gar nicht überhören (!), in welchem Maße Leipzig, das dieses Jahr seine 1000-Jahr-Feier begeht, im Bereich der Musikkultur in Bewegung ist.

In Bewegung nach außen über die Landesgrenzen, ja über die Staatsgrenzen hinaus.

In Bewegung nach innen, denn erklärtermaßen haben bürgerschaftliche Initiative und Stadtverwaltung einen Prozess in Gang gesetzt, der die außergewöhnliche Leipziger Musiktradition und –gegenwart mit ihrer Stadt, ihrer Architektur, den öffentlichen Räumen und Grünbereichen, ihrer Geschichte, Persönlichkeiten und Bürgern verbindet und für Menschen von nah und fern erlebbar macht – wie es die Leitidee der Leipziger Notenspur beschreibt.

Schön, dass die Bewegung - hier nach Dresden, in den Sächsischen Landtag in Form einer Ausstellung geführt hat.

Im wahrsten Sinne wird damit eine in Leipzig beginnende sächsische Notenspur gezeichnet.

Namens der Staatsregierung heiße ich Sie zu der Midissage der Ausstellung, die noch bis zum 12. November 2015 zahlreiche Besucher anziehen möge, herzlich willkommen! Dem Leipziger Bürgersinn ist es zu danken, dass mit diesem Kulturprojekt der Leipziger Notenspur eine Spur lebendiger Erinnerung zu den Stätten europäischer Musikgeschichte gelegt wurde, die den Leipzigerinnen und Leipzigern sowie den Menschen aus aller Welt die Musikstadt in Vergangenheit und Gegenwart nahe bringt. Ich unterstütze nachdrücklich die Notenspur-Bewerbung für das Europäische Kulturerbesiegel und würde mich freuen, wenn diese Ehrung die Mühen krönt.

Das Projekt umfasst mehrere bedeutende Stätten der europäischen Musikkultur in Leipzig, namentlich

- die Thomaskirche mit Thomanerchor,
- die Nikolaikirche,
- die Alte Nikolaischule,
- das Bach-Archiv Leipzig,
- das Mendelssohn-Haus,
- die Hochschule für Musik und Theater, „Felix Mendelssohn Bartholdy“,
- das Schumann-Haus,
- das Verlagshaus C. F. Peters
- sowie das Gewandhaus zu Leipzig.

Bereits heute wird der Verbund der Leipziger Stätten des europäischen Musikerbes auf hohem Niveau, mit europäischer Ausrichtung und europäischen Vermittlungsaktivitäten realisiert.

Dieser europäische Charakter soll durch die Auszeichnung mit dem Europäischen Kulturerbe-Siegel weiter ausgebaut und insbesondere der gemeinsame Vermittlungsauftritt im Rahmen des durch die Leipziger Notenspur praktizierten Verbundes gestärkt werden.

Im dem Projekt „Notenspur – Von Leipzig nach Europa“ wird in einer langfristigen Kooperation mit europäischen Partnerländern die bisherige Fokussierung auf Besucher Leipzigs erweitert.

Ich darf aus der Bewerbung zitieren:

„Wie in seiner Geschichte wirkt Leipzig in diesem Projekt nicht nur als musikalischer Anziehungspunkt, sondern auch als Impulsgeber für Europa, indem künstlerische Aktivitäten zum Leipziger Musikerbe von mehreren Ländern entwickelt und in verschiedenen Ländern gestaltet werden. Anliegen ist der künstlerische Austausch in beide Richtungen und die Erschließung neuer Interessenten für das durch Leipzig repräsentierte europäische Kulturerbe.

Zweites Kennzeichen des Projektes ist die aktive Beteiligung von Bürgern der jeweils beteiligten Länder.

Dies entspricht sowohl der bürgerschaftlichen Tradition der Leipziger Musikförderung als auch den Werten der Bürgerpartizipation in der europäischen Zivilgesellschaft.“ *Zitatende*.

Wie das in unserem föderalen Kulturstaat einem allgemeinen Brauch entspricht, hat eine weltweit wirksame Kulturinitiative einige Instanzen zu durchschreiten.

Schließlich ist immer eine Auswahl aus 16 Bundesländern zu treffen, um den Gesamtstaat auf europäischer Ebene zu repräsentieren, meine Damen und Herren.

Gemäß dem von der Kultusministerkonferenz festgelegten nationalen Vorauswahlverfahren ist die Frist zur Einreichung der Bewerbungsunterlagen der 30. November 2015.

Die Bewerbung der Stadt Leipzig mit der Leipziger Notenspur unter dem Titel „Leipzigs Musikerbe-Stätten – Leipzig’s Musical Heritage Sites“ wurde fristgerecht eingereicht.

Das SMWK hat eine Vorprüfung vorgenommen und die Bewerbung jetzt an die Kultusministerkonferenz weitergereicht.

Der Fachbeirat zur Fortschreibung der deutschen Tentativliste für das UNESCO-Welterbe hat im April 2014 empfohlen, „die Leipziger Notenspur-Stätten europäischer Musikgeschichte nicht auf die deutsche Tentativliste zu setzen.

Die Antragsteller sollten jedoch motiviert werden, das den Antrag tragende Thema der Entwicklung von Musik weiter zu erforschen und die Möglichkeit einer Aufnahme für das Europäische Kulturerbe-Siegel zu prüfen.“

Dieser Empfehlung ist die Stadt Leipzig gefolgt.

Weiterhin gilt die Grundsatzentscheidung der Sächsischen Regierung vom 26. Juni 2012, wonach es der von der KMK beabsichtigten Evaluierung durch eine international besetzte Expertenjury vorbehalten bleiben sollte,“ den Vorschlag dem materiellen Kulturerbe im Sinne der UNESCO-Welterbekonvention oder dem immateriellen Kulturerbe im Sinne der UNESCO-Konvention zum immateriellen Erbe zuzuordnen“, oder – wie geschehen – für das Europäische Kulturerbe-Siegel zu nominieren.

Meine Damen und Herren,

der scheidende Direktor des British Museum Neil McGregor hat erst kürzlich in einem Vortrag in der Dresdner Frauenkirche geäußert, dass sich Deutschland in der gegenwärtigen europäischen Flüchtlingskrise dadurch auszeichne, dass es nicht

materielle Interessenpolitik, sondern die Werte von Humanität und Freiheit in den Mittelpunkt europäischer Politik stelle.

Folgen wir McGregor, so bezieht die Europäische Union mithin ihre innere Stärke aus einem möglichst breiten Geschichtsbewusstsein und einer daraus abgeleiteten humanen Werteorientierung.

Es erfüllt uns in Sachsen doch mit Stolz, wenn dieser europäische, zugleich universelle Freiheits- und Menschenrechtsgedanke, wie ihn der Gründungsintendant des Berliner Humboldtforums artikuliert, mittels des musikkulturellen, zivilgesellschaftlichen Engagements in Leipzig und darüber hinaus gestärkt wird.

Dafür sind wir den Initiatoren dankbar.

Der Ausstellung hier im Sächsischen Landtag wünsche ich bis zum Ende der Laufzeit noch möglichst viele interessierte Besucherinnen und Besucher, der Bewerbung den erwünschten Erfolg!

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.